

Sammelplatz der Beunruhigten

Predigt zum 7. Sonntag der Osterzeit 2024 (Joh 17,6a.11b-19)

„Sind Sie von hier?“, das ist die Frage, die Fremde oft stellen, wenn sie in eine unbekannte Stadt oder Gegend kommen. „Sind Sie von hier?“ Wenn dann ein „Ja“ kommt, dann hat man das Gefühl: Die oder der können uns Auskunft geben. Die kennen sich hier aus. Die wissen, wo der nächste Parkplatz ist, wo man gut und günstig essen kann, wo die Sehenswürdigkeiten zu finden sind. „Ja, ich bin von hier“, das gibt dem anderen das Gefühl: Auf den kann ich mich verlassen.

Da klingt es komisch, wenn die frühen Christen im Johannesevangelium von sich sagen: Wir sind nicht von dieser Welt. Wir sind nicht von hier. Soll das heißen: Wir wollen mit dieser Welt nichts zu tun haben! Unsere Gedanken gehören dem Himmel. Wir sind was Besseres.

Oder kann man das „Nicht-von-dieser-Welt sein“ auch ganz anders verstehen, etwa so, wie es der evangelische Theologe Ernst Lange als Aufgabe der Kirche auf den Punkt gebracht hat. Er schreibt:

Es ist Aufgabe der Kirche, „Sammelplätze der Beunruhigten zu schaffen“.

Dieser Satz macht mich nachdenklich. Normalerweise wünschen sich Kirchgänger doch die Kirche als Ort der Beruhigung, als Tranquilizer: ausruhen können von der Hektik des Alltags; Probleme ausblenden; die komplizierte Welt vergessen.

Kirche als „Sammelplatz der Beunruhigten“ würde dagegen heißen: Da treffen sich die, die nicht einfach alles so laufen lassen wollen, wie es läuft. Die nicht mit jeder Mode mitspringen. Die beunruhigt sind über die ungerechte Verteilung der Güter. Die sich nicht damit abfinden wollen, dass Menschen schief angeschaut werden, nur weil sie eine andere Meinung vertreten, einen anderen Lebensstil führen, nicht mit dem gängigen Leistungsniveau mithalten können.

Nicht von dieser Welt sein würde in diesem Sinn heißen: mitten in dieser Welt nach einer besseren Welt suchen. Innerlich davon getrieben sein, sich mit dem, wie es nun einmal ist, nicht zufrieden zu geben, sondern Vorschläge zu machen, welches Gesicht diese Welt haben könnte – und seine Kraft dafür einzusetzen.

In diesem Sinn verstanden, könnte ich voller Stolz sagen: „Ich bin nicht von dieser Welt.“

Einleitung

In seiner Freiburger Rede von 2013 hat der damalige Papst Benedikt XVI. die berühmten Worte von der „Entweltlichung der Kirche“ gesprochen. Er sagte:

„Um ihrem eigentlichen Auftrag zu genügen, muss die Kirche immer wieder die Anstrengung unternehmen, sich von dieser ihrer Verweltlichung zu lösen und wieder offen auf Gott hin zu werden. Sie folgt damit den Worten Jesu: ‚Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin‘ (Joh 17,16),“

Diese Worte hören wir heute als Evangelium. Die Geister streiten bis heute darüber, wie das gemeint sein soll: die Entweltlichung der Kirche.

Fürbitten

Unsere Aufgabe als Christen ist es, an einer Kirche in dieser Welt von heute mitzubauen zu können. Das ist nicht immer einfach. So rufen wir und bitten Gott:

- Wir beten für alle, die ihr Christsein inmitten dieser Welt leidenschaftlich leben:
Schenke ihnen Kraft, Ausdauer und Freude am Glauben.
- Wir beten für alle, die wichtige Themen in unserer Kirche ansprechen und dafür Vorschläge machen:
Dein Heiliger Geist schenke ihnen einen langen Atem.
- Wir beten für alle, die sich inmitten von Krieg und Unruhen für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen:
Lass sie unversehrt bleiben an Körper und Seele.
- Wir beten für alle, die genug haben von dieser Kirche, weil sie vielfältige Erfahrungen von Leid und Frust nicht mehr ertragen können:
Lass sie auch die guten Seiten nicht übersehen.
- Wir beten für alle, die ein Leben aus dem Glauben geführt und dieses nun vollendet haben.
Schenke unseren Toten einen Platz in deinem Reich und lass ihre Hoffnungen in dir vollendet sein.

Pfarrer Stefan Mai